

SCHAUSPIEL

Das Freiburger Theater im Marienbad zeigt "Kindheit"

Ein Autor und ein Ensemble schreiben ein Stück: Am Freiburger Theater im Marienbad hat "Kindheit" Premiere.



Ist da wer? Foto: Bernhard Ott

Manchmal ist die Kindheit ein grauer Hinterhof, eingezwängt zwischen einem Wohnhaus und einer Tischlerei. Sechs Darstellerinnen und Darsteller des Freiburger Theaters im Marienbad treffen sich und spielen Kindheit.

Die Namen der Akteure stehen auf den unverputzten Wänden. Es sieht nach 60er-Jahre-Tristesse aus. Nadine Werner ist eine von ihnen. "Wie war das für die, nicht erwachsen zu sein", fragt sich die junge Schauspielerin auf der Bühne des Freiburger Kinder- und Jugendtheaters. Man hat sich gewöhnt, Kindheit in rosa Farben zu zeichnen, manchmal kann sie auch einfach einen Mangel beschreiben, den an Erwachsensein – "Kindheit ist etwas, das sich erst formiert, wenn man sich erinnert", sagt Stephan Weiland.

Weiland führt bei der Eigenproduktion des Theaters im Marienbad erneut Regie. Zuletzt inszenierte er am Haus Daniil Charms' "Zwischenfälle", und wie 2012 arbeitet er jetzt wieder mit dem Choreografen Gary Joplin zusammen. Eine ziemliche Herausforderung für die Darsteller, denn lediglich Salim Ben Mammour ist ausgebildeter Tänzer. Das Ensemble beginnt quer über die Bühne zu rennen, einige stützen sich mit gestreckten Beinen auf der Rampe auf, die Klänge aus der Tischlerei verdichten sich zu einem Soundteppich. Carlo Thomsen hat aus Werkstattgeräuschen musikalische Muster entwickelt. Kinder, so wird der Choreograph und Tänzer Gary Joplin im Gespräch sagen, haben eine Bandbreite an Geschwindigkeiten. Erst trödeln sie, dann bewegen sie sich blitzschnell.

Wenn am 30. Januar Weilands Inszenierung Premiere feiert – es ist die einzige in dieser Spielzeit –, dann hat ein langwieriger Produktionsprozess sein vorläufiges Ende gefunden. "Kindheit" ist eine Eigenproduktion des Hauses, die im Herbst mit Protokollen des Ensembles über ihre eigene Kindheit ihren Anfang nahm. Dann folgten erste Improvisationen, eigene Texte der Darsteller, und schließlich schaltete sich David Lindemann ein. "Ohne das Zutun eines Autors wären wir in einer Ansammlung von Anekdoten stecken geblieben", prophezeit Stephan Weiland. Episodisch ist die Struktur von "Kindheit" dennoch und verrät so mehr über die Lückenhaftigkeit unserer Erinnerungen, als es jeder Plot könnte.

Lindemann, 1977 in Herford geboren, hat als Dramaturg an der Volksbühne gearbeitet, 2003 wurde sein erstes Stück "Koala Lumpur" am Schauspielhaus Bochum uraufgeführt. Mittlerweile lebt er mit seiner Familie in Freiburg. Ist das nicht eine komplizierte Sache für einen Autor, mit derartigen Textbausteinen umzugehen? "Jein", sagt Lindemann. "Ich sehe mich hier als schreibenden Dramaturgen. Das ist beim Schreiben erst einmal eine große Entlastung, da ich nicht für den großen, dramatischen Bogen verantwortlich bin, ich kann den Sprechgestus, den Habitus der Schauspieler übernehmen. Wenn ich jetzt bei den Proben zuschaue, fühle ich jedoch eine viel größere Verantwortung und frage mich, braucht dieser oder jener Schauspieler noch etwas Text."

Die Kindheit hier als Brücke

Die Kindheit ist das, was im Theater im Marienbad alle miteinander verbindet. Sie ist die Brücke zwischen den Darstellern und ihrem mal mehr oder weniger jugendlichen Publikum. Unabhängig davon, ob der Lebensabschnitt Gegenwart ist oder in den 60er Jahren stattfand. Das Stück selbst richtet sich an Erwachsene und Kinder ab zehn Jahren. Es ist in etwa das Alter, in dem sich die imaginierten Kinder auf der Bühne befinden.

Unglückliche oder gar extreme Kindheiten sind nicht in das Stück geflossen. Man spielt und lacht miteinander, erzählt sich, wie sehr sich die Gegend verändert hat. Man ängstigt sich in der Nacht und ist nicht immer nett. Da werden auch Tiere gequält und mitunter getötet. Die Jungs erschrecken die Mädchen mit Blindschleichen und Nattern. Viele Sätze beginnen mit "immer" und "einmal", denn es sind ja keine Kinder auf der Bühne des Theaters im Marienbad zu sehen, sondern immer Erwachsene, die als solche sprechen.

Die Kindheit mag wohl erst im Rückblick zu einer Sehnsucht geworden sein, das sorgfältige und bedächtige Arbeiten am Freiburger Kinder- und Jugendtheater dürfte es für viele Künstler sein. Andernorts schrumpfen die Probezeiten, hier aber leistet man

sich den Luxus, in dieser Spielzeit mit gerade mal einer Premiere herauszukommen. "Diese Stückentwicklung entspricht den unabhängigen Strukturen des Hauses", sagt Stephan Weiland. Und so spiegelt "Kindheit" auch die Dramaturgie seines Entstehens wider, von Seiten des Ensembles und des Autors.

Termine: Freiburg, "Kindheit", Theater im Marienbad, **Premiere:** Fr, 30. Jan., 20 Uhr; weitere Aufführungen: 1. Feb. (17 Uhr), 3. und 4. Feb. (jew. 11 Uhr), 6. und 7. Feb. (jeweils 19 Uhr) sowie 8. Feb. (17 Uhr); Info: 0761/31470

Autor: Annette Hoffmann